

Silke Bettray

Wissensvorsprung: Neue Wege der Wettbewerbsanalyse



Foto: Ablestock

Technologieunternehmen nutzen zum Zwecke der Wettbewerbsanalyse nicht nur klassische Wirtschafts-, sondern zunehmend auch Patentinformationen. [1] Dieser Wissensvorsprung verschafft ihnen nicht nur einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil, sondern schützt sie gleichzeitig davor, Patente anderer Firmen zu verletzen, und hilft ihnen bei der Suche nach Kooperationspartnern und Lizenzierungsmöglichkeiten.

In einer aktuellen Studie kommt die Commerzbank zu dem Ergebnis, dass 80 Prozent der deutschen Unternehmen in Innovationen investieren und auf diese Weise die Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden kann. Großunternehmen wie IBM, Philipps oder die Bosch-Gruppe haben daher spezielle Abteilungen eingerichtet, die sich ausschließlich mit Wettbewerbsanalysen beschäftigen. Dazu nutzen sie jedoch nicht nur klassische Wirtschaftsdaten, sondern zunehmend auch Patentinformationen. [1] So können sie Produkt- und Marktentwicklungen schon zwei bis fünf Jahre eher prognostizieren als bisher. Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) hatten dafür bisher meistens keine Ressourcen. Die reformierte Internationale Patentklassifikation (IPK) bietet nun aber auch KMU die Möglichkeit, solche Analysen mit geringem Aufwand durchzuführen.

Die Internationale Patentklassifikation

Die IPK ist ein sprachunabhängiges, international kompatibles Ordnungssystem für Patentdokumente und wird weltweit von über 100 Patentämtern genutzt. Obwohl die IPK hierarchisch nach Sektionen, Klassen, Unterklassen, Hauptgruppen und Untergruppen gegliedert ist, kann sie jederzeit ergänzt werden. Kürzlich kam zum Beispiel die Unterklasse C40B für Patentdokumente der kombinatorischen Chemie hinzu. [2]

Die IPK gibt es in zwei Versionen – einer Basisversion (core level), die alle drei Jahre überarbeitet wird und ca. 20.000 Einträge umfasst, und einer Vollversion (advanced level) mit vierteljährlichen Aktualisierungen und derzeit über 70.000 Einträgen. Die Basisversion soll den Umgang für kleinere Patentämter erleichtern. Die Vollversion wird von den größeren Patentämtern verwendet, welche die bisherige IPK bisher durch interne zusätzliche Notationssymbole ergänzt haben. Das erschwert die Notationskompatibilität. [3]

Komfortable Recherche-Tools

Die beiden im Zuge der 8. Reform der IPK entwickelten Web Information Retrieval-Interfaces der WIPO (World Intellectual Property Organization) bereiten

die Daten der Patentämter frei zugänglich im Internet auf und ermöglichen eine Recherche mit Natural Language Access sowie eine Recherche mittels Notation im Klassifikationssystem.

Das Interface TACSY [4] ermöglicht die natürlichsprachige Suche in Englisch und Französisch. Das bietet sich insbesondere beim Einstieg in die Recherche an, wenn der Nutzer die IPK-Notation (noch) nicht kennt. Darüber hinaus kann der Anwender den Detaillierungsgrad der Recherche einstellen und so bestimmen, ob auch Unterklassen, Haupt- sowie Untergruppen durchsucht werden sollen. Außerdem ist es möglich, die natürlichsprachige Suche mittels eines IPK-Codes (also einer IPK-Notation) zu beschränken, falls dem Nutzer beispielsweise die Unterklasse bekannt ist, er aber die entsprechende Haupt- oder Untergruppe herausfinden möchte.

Als die für die Wettbewerbsanalyse relevanteste Neuerung erweist sich die IPK-Bridge, welche der Anwender in Form einer Lupe neben jeder Sektion, Klasse etc. findet. Hierüber kann er auch auf die Patentdatenbanken (PCT) – die Datenbank des Cooperation Treaty, esp@cenet – die Datenbank des europäischen Patentamtes und USPTO – die Datenbank des United States Patent and Trademark Office sowie auf das Verzeichnis JOPAL (Journal of Patent Associated Literature) der WIPO zugreifen. JOPAL enthält bibliographische Angaben der führenden wissenschaftlich-technischen Fachzeitschriften ab 1981. Somit hat der Nutzer die Möglichkeit, technische State-of-the-Art-Analysen mit der Recherche nach Nicht-Patentliteratur zu verbinden.

Kennt der Nutzer das Notationssymbol der IPK bereits, kann er das Main-Web Information-Retrieval-Interface der WIPO verwenden. [5] Es enthält neben der jeweiligen Klassifikationsnotation Anmerkungen zu einzelnen Sektionen, Klassen und Gruppen sowie detaillierte Begriffsdefinitionen (z.B. Adaption). Die Revision Concordance List (RCL) zeigt an, ob und inwiefern eine Umklassifizierung der Dokumente stattgefunden hat. Auch in diesem Interface ist eine Suche mit Schlagwörtern (Catchwords) möglich, allerdings sind diese vorgege-

ben und alphabetisch geordnet. Innerhalb dieser Liste gibt es bei einigen Begriffen Verweise auf weitere Schlagworte, die für den Patentrechercheur ebenfalls von Interesse sein können.

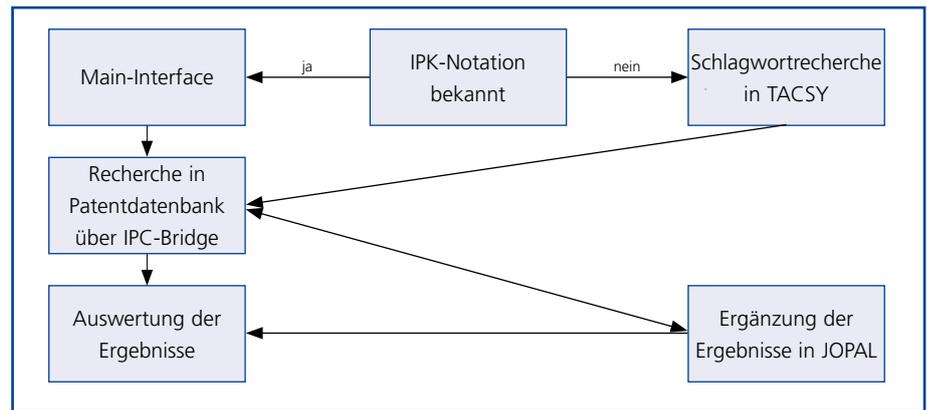
Praxisbeispiel Wettbewerbsanalyse

Angenommen, ein Motorradzulieferer möchte eine Wettbewerbsanalyse durchführen. Die Untergruppe in der IPK ist ihm noch nicht bekannt, er möchte jedoch gezielt Anbieter von Einzylindermaschinen finden. Der englische Begriff dafür lautet „engines with one single cylinder“. TACSYS schlägt fünf mögliche Klassifikationsnotationen vor, wobei es sich dabei auch um Mehrfachklassifikationen handeln kann. Das erste Suchergebnis der Natural Language Search in Form von F01B1/01 erweist sich jedoch als eindeutige Hauptklassifikation.

Nach einem Wechsel in das Main-Interface wählt der Anwender die Untergruppe F01B1/01 aus, navigiert über die IPC-Bridge zur Datenbank des europäischen Patentamtes esp@cenet und recherchiert dort nach der gefundenen Untergruppe. Das Suchergebnis weist 124 relevante Patentedokumente aus. Der Nutzer sortiert diese nach den jeweiligen Anmeldernamen und ergänzt die Einträge um Informationen aus der JOPAL-Datenbank. Anschließend kann er seine Recherche in spezifischen Nebenklassen wiederholen und so mehrfach klassifizierte Erfindungen identifizieren.

Nachteile der IPK

Bei Recherchen mittels IPK müssen die Anwender beachten, dass sich die Gliederungskriterien an übergeordneten Funktionsprinzipien und nicht an Produktgruppen orientieren. Solarzellen sind beispielsweise nicht in einer eigenständigen Klasse rubriziert, sondern unter lichtempfindlichen Halbleitern. [6] Verwandt mit diesem Problem ist die Möglichkeit der Mehrfachklassifikation, das heißt die Einordnung mehrerer Funktionen einer Erfindung in verschiedene Klassen. Recherchiert ein Nutzer zum Beispiel unter TACSYS mit dem Schlagwort „solar cells“, erhält er eine Ergebnisliste mit den Untergruppen



Rechercheprozess: Suche nach Patentinformationen zur Wettbewerbsanalyse

G05F1/67 (maximum power available from a generator, e.g. solar cells), H01L31/042 (including a panel or array of photoelectric cells, e.g. solar cells) und H01J29/45 (exhibiting internal electric effects caused by electromagnetic radiation) u.a. Bei manchen Notationsymbolen gibt es zudem so genannte Vorrangregeln, die eine vertiefte Einarbeitung in die den Analysebedarf betreffende Klassensystematik erfordern.

Fazit:

Bei der Internationalen Patentklassifikation hat es sich schon vor der 8. Reform um ein Rechercheinstrument gehandelt, welches bei der Durchführung von patentbezogenen Wettbewerbsanalysen nahezu unverzichtbar war. Durch die Retrieval-Interfaces der WIPO und die Anbindung an die diversen Patentdatenbanken sowie an eine Datenbank zur Nicht-Patentliteratur erweitern sich jedoch die Recherche-Möglichkeiten derart, dass aussagekräftige Wettbewerbsanalysen auch ohne eine im Vorfeld bekannte IPK-Notation anhand von Schlagworten einfach und kostenlos möglich sind.

Literatur:

- [1] Wurzer, A. (2006): Patente halten Einzug ins Marketing – Patentanalysen als Teil der technologischen ‚Competitive Intelligence‘, IKB aktuell/Handelsblatt, 677, 08.11.06
- [2] WIPO (2006): International Patent Classification, Guide, Eighth Edition, Volume 5, online verfügbar unter: http://www.wipo.int/classifications/ipc/en/other/guide/guide_ipc8.pdf, zuletzt

abgerufen: 17.08.2007

[3] Schmitz, J. (2005): PATINFO 2005 – IPC-Reform und Umklassifizierung aller bisherigen Patentedokumente. In: Password 7-8 (2005), S. 4

[4] <http://www.wipo.int/tacsy/>

[5] <http://www.wipo.int/classifications/ipc/ipc8/?lang>

[6] Schmoch, U. (1990): Wettbewerbsvorsprung durch Patentinformation, Köln, S. 42 ff.



Der Autorin:

Silke Betray hat an der Heinrich-Heine Universität (HHU) Soziologie, Medienwissenschaft und Informationswissenschaft studiert. Ihre Abschlussarbeit schrieb sie innerhalb der Future-Store-Initiative der Metro Group Information Technology GmbH (MGI). Sie begleitete diverse Lehraufträge im Bereich Information Retrieval und Patentanalyse. Derzeit promoviert sie am Institut für Sprache und Information, Abteilung Informationswissenschaft der HHU zum Themenbereich Patentinformation im Strategischen Management und ist als Business Analyst im Bereich Technology Forecasting tätig.

betray@wissensmanagement.net